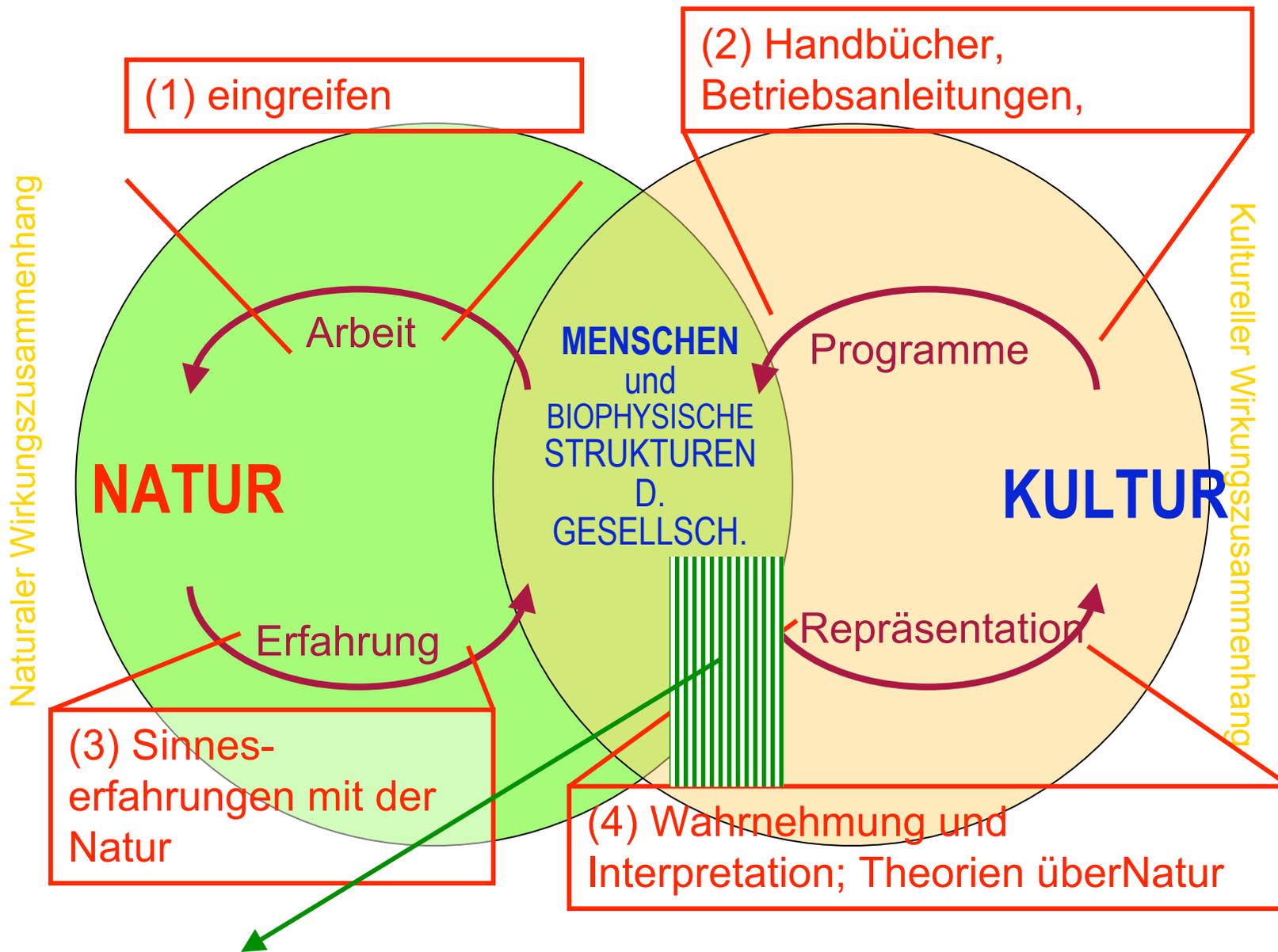


Sozionaturale Schauplätze. Eine umwelthistorische Perspektive

Martin Schmid, Verena Winiwarter
Zentrum für Umweltgeschichte,
IFF Wien

Jahrestagung der Deutschen Akademie für Landeskunde (DAL)
in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geographie und
Regionalforschung der Universität Wien, 2.11.2007, Wien





Kulturelle Konzepte über Natur „filtern“ die Sinneserfahrungen aus der Natur

Kritik am Interaktionsmodell

- Zustands- nicht prozessorientiert
- Art und Weise der Wechselwirkung nicht ausgeführt
- System- aber nicht akteursbezogen
- Kommunizierbarkeit: analytische ist keine ontologische Unterscheidung

Co-Evolution auf Basis struktureller Kopplung

- Beschreibung der Wechselwirkungen zwischen System und Umwelt (systemtheoretisch) als strukturelle Kopplung: Erwartungen / Irritationsfähigkeit
- Co-evolution: wechselseitige Anpassung, 2 autopoietische Systeme sind strukturell gekoppelt

Co-evolution

EVOLUTION: voneinander unabhängige Prozesse:

- (1) WANDEL (Mutation, zufällig)
- (2) AUSWAHL (Selektion: adaptiv oder sexuell)
- [3] RESTABILISIERUNG
- NICHT GERICHTET

CO-EVOLUTION: ebenso nicht gerichtet, Tendenz zu höherer Komplexität (Wahrnehmung von Umwelt gesteigert)

...und noch immer fehlen die Akteure

- PRAKTIKEN als handlungstheoretisches Konzept verknüpfen mit
- ARRANGEMENTS als Bezeichnung für (materielle) Strukturen, die mit Praktiken co-evolvieren
- => Theodor Schatzki, Soziale Schauplätze:
- GESCHICHTE ist Transformation durch autopoetische Technisierung von Schauplätzen

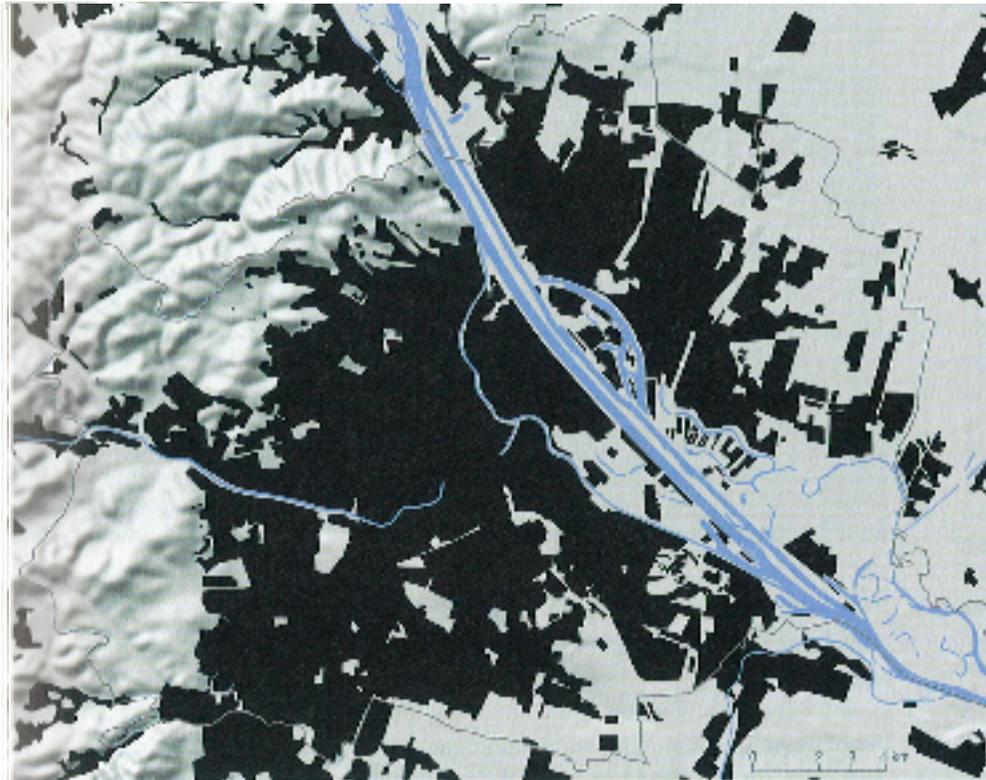
... und wo bleibt die Natur?

- Soziale Schauplätze =>
SOZIONATURALE Schauplätze
- Arrangements UND Praktiken werden als sozionatural begriffen (Mensch als Säugetierspezies; „Natur“ immer gefiltert)
- Sozionaturale Schauplätze entwickeln sich co-evolutionär (Natur/Kultur)

Co-Evolution von sozionaturalen Schauplätzen

- Menschen vererben veränderte Umwelten, weil sie steuernd in diese eingegriffen haben (Felder, Wälder, Städte....)
- Arrangements JETZT sind durch historische „Kolonisierung“ von Natur bedingt
- Geschichte ist Transformation durch co-evolutionäre Entwicklung von sozionaturalen Schauplätzen

Beispiel für einen sozionaturalen Schauplatz



Die Donau im
Wiener Raum

2000

Aus: Brunner/Schneider 2005

Die DONAU

Vorschlag
von S. Gall,
1686



Bildnachweis: Mohilla/Michlmayr, Donauatlas
1996

Die DONAU



Die DONAU

- Johann Sigismund Eutelhuber („Hubertus“)
- Sporn und Dämme zum Schutz des Marchfelds
- Allerheiligenhochwasser 1787
- verschlimmerten die Konstruktionen die Hochwasserschäden?
- Joseph II. bewilligt fortan keine Regulierungsmaßnahmen an der Wiener Donau

Die DONAU

Bildnachweis:
 Mohilla/Michlmayr,
 Donauatlas, 1996



Ertrag (1)

- Sozionaturale SCHAUpätze konstituieren sich nur über (historische) BEOBACHTUNG
- Praktiken und Arrangements sind immer von früheren beeinflusst und bestimmen spätere mit
- In sozionaturalen Arrangements manifestieren sich auch Machtverhältnisse (Bsp. Flussinfrastrukturen)
- Gesellschaftliche Selbstbindungen und unerwünschte Nebenwirkungen von Kolonisierung sind entscheidend („RISIKOspirale“, Sieferle/Müller-Herold)

Ertrag (2)

Nicht Technologie als solche ist selbsttranszendierend, sondern die co-evolutionäre Verfasstheit der Natur/Kultur-Interaktion bedingt, dass Technologie **reaktiv** transzendierend sein muß.

Schlussfolgerungen (1)

Theorien an der Grenze Natur/Kultur müssen:

- kommunikative Angebote an sehr unterschiedliche Disziplinen machen
- Primat des Erkenntnisinteresses muss die Interaktion, das Interface, der Zwischenraum, kurz: die Verbindung, nicht einer der Teile sein

Schlussfolgerungen (2)

- Erkenntnisinteresse an Wandel, Transformation, Veränderung über die Zeit braucht co-evolutionäres Verständnis (offen, nicht-gerichtet; strukturell gekoppelte Systeme)
- Gestaltung unseres Verhältnisses zur Natur ist nur unter den Bedingungen ererbter Arrangements möglich
- Planung und Gestaltung brauchen Geschichte